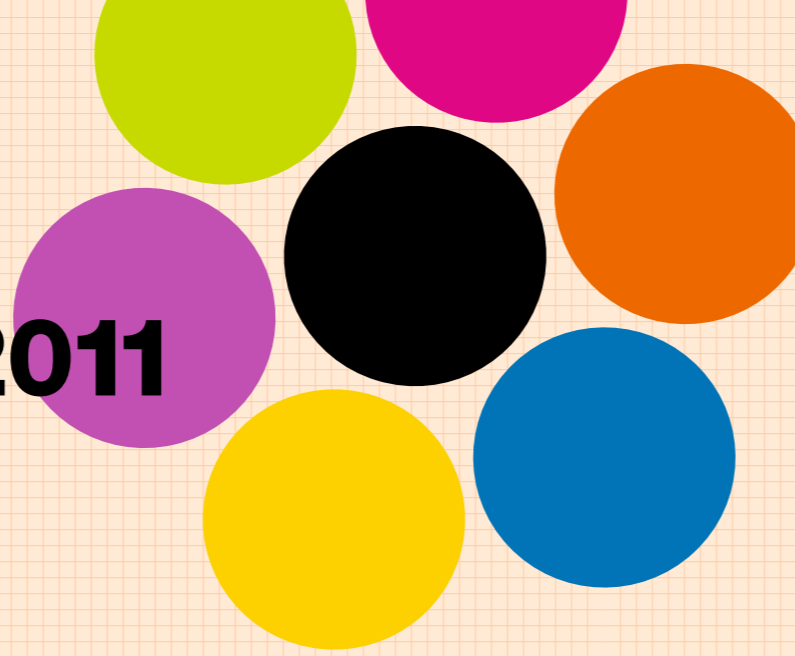


Familien | 2011 Barometer



Liebe Leserinnen Liebe Leser

Fritz+Fränzi richtet sich vor allem an Familien. Sie sind uns also ein wichtiges Anliegen. Deshalb hatten wir die Idee, anlässlich unseres Jubiläums zum zehnjährigen Bestehen eine Studie in Auftrag zu geben, welche die Befindlichkeit der in der Schweiz lebenden Familien erfassen soll. 1000 Befragte aus der Deutschschweiz haben an der Umfrage, die von one marketing durchgeführt wurde, teilgenommen. Entstanden ist ein repräsentatives Abbild dessen, was Mütter und Väter mit ihren Kindern bewegt.

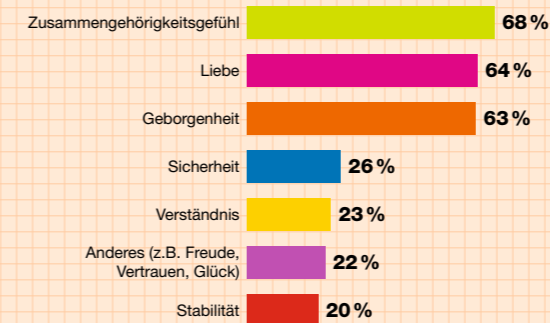
Zuerst einmal freut es uns, dass Eltern sich in und mit ihrer Familie grundsätzlich glücklich schätzen: So geben insgesamt 96 Prozent der Befragten an, «glücklich» beziehungsweise «sehr glücklich» zu sein. Doch: Dieses subjektive Glücksempfinden geht nicht mit der Erfahrung einher, dass die Schweiz unbedingt auch als familienfreundliches Land wahrgenommen wird. Denn mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer erlebt dies anders! Verbesserungspotenziale sehen Schweizer Familien vor allem darin, die Betreuungsangebote für die Kinder auszubauen. Zudem gehen 57 Prozent der Befragten davon aus, dass die Familienarbeit in unserer Gesellschaft nach wie vor nicht wirklich wertgeschätzt wird.

Das ist bedauerlich. Wir von Fritz+Fränzi werden die Interessen und Belange von Familien hierzulande auch in Zukunft immer wieder und möglichst facettenreich aufgreifen. Und wir hoffen, dass diese Themen in Gesellschaft und Politik entsprechend berücksichtigt werden.

Eveline von Arx, Redaktionsleiterin

Moderne Familien halten traditionelle Grundwerte hoch.

Frage 1a: Was bedeutet für Sie Familie? Nennen Sie die drei positivsten Aspekte!



Während für Alleinerziehende «Liebe» der wichtigste Wert ist, steht für Elternpaare das «Zusammengehörigkeitsgefühl» an erster Stelle.

In Paarhaushalten ist «Geborgenheit» wichtiger als in Einelternhaushalten.

Zudem erfährt auf dem Land oder in Agglomerationsgebieten «Verständnis» mehr Bedeutung als in urbanen Regionen. Alleinerziehende gewichten dies ebenfalls stärker.

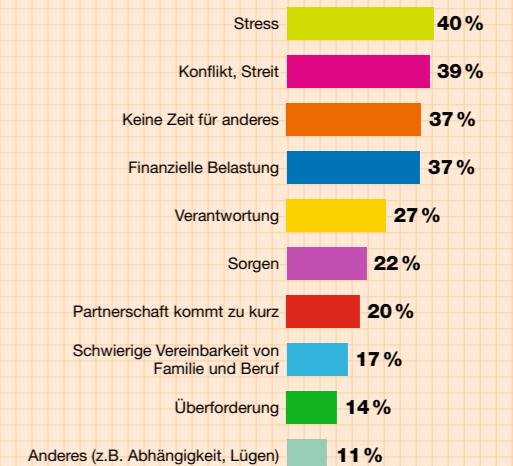
Überraschend, dass Stabilität an letzter Stelle kommt. In unserer von Veränderungen geprägten Zeit erscheint sie mir als wertvollste Gabe, die einem die Familie spenden kann. Bin ich da hoffnungslos altmodisch?



Charles Lewinsky
Schriftsteller

Familie bedeutet aber auch Stress, Konflikte, keine Zeit für anderes und finanzielle Belastung.

Frage 1b: Was bedeutet für Sie Familie? Nennen Sie uns die drei negativsten Aspekte!



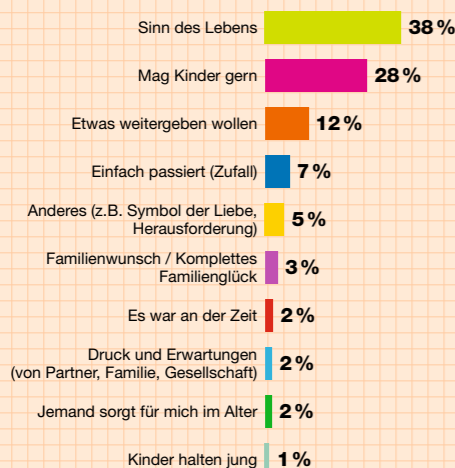
Elternpaare leiden unter Konflikten und Streitigkeiten innerhalb der Familie, Alleinerziehende empfinden jedoch eher ihre finanzielle Situation als belastend. Mit steigendem Alter der Kinder nimmt diese Beschwerne noch zu. Auch geben Alleinerziehende öfter an, überfordert zu sein. Dieser negative Punkt wird insgesamt von jeder siebten befragten Person genannt, allerdings von dreimal so vielen Frauen wie Männern.

Von Streitereien betroffen sind vor allem Familien mit älteren Kindern. Dies lässt sich vermutlich mit der beginnenden Pubertät des Nachwuchses erklären.

Mit fortschreitendem Alter der Kinder ist es Eltern jedoch eher möglich, auch wieder Zeit für anderes zu haben.

Kinder verleihen dem Leben Tiefe.

Frage 2: Was ist der Hauptgrund dafür, dass Sie Kinder haben?



Mehr als jeder fünfte Einelternhaushalt gibt an, dass die Kinder nicht geplant waren. Dagegen wird dies nur von 4 Prozent der Paarhaushalte als Grund genannt. Diese geben häufiger an, etwas weitergeben zu wollen. Männer gewichten diesen Aspekt stärker. Unter «Anderes» wurden Kinder auch als Liebesbeweis angegeben.

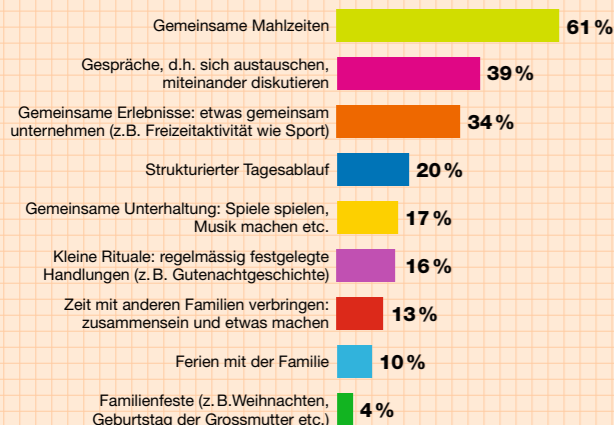
Ich bin ein Familienmensch. Ich liebe Kinder, sie sind eine Lebensbereicherung und der Grund, warum ich Politik mache. Ich will ihnen etwas weitergeben können – auch ein funktionierendes System. Darum müssen wir verhindern, dass wir jetzt alles verteilen und über unsere Verhältnisse leben.



Filippo Leutenegger
Nationalrat FDP

Tägliche Gespräche spielen nach wie vor eine wichtige Rolle.

Frage 3: Worauf legen Sie im Familienalltag besonders Wert?

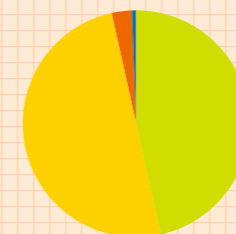
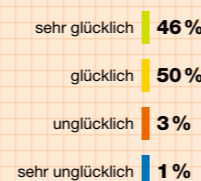


Für Familien auf dem Land oder in Agglomerationsgebieten haben gemeinsame Mahlzeiten eine noch grössere Bedeutung als für städtische Familien. Ferien mit der Familie sind zwar nur für jede zehnte befragte Person von Bedeutung, auffallend ist jedoch, dass dieser Aspekt für Männer wichtiger ist als für Frauen.

Sich auszutauschen und miteinander zu sprechen, bekommt mit zunehmendem Alter der Kinder noch mehr Wichtigkeit. Das dürfte auch damit zu tun haben, dass ältere Kinder immer bessere Fähigkeiten entwickeln, um zu argumentieren und Gespräche zu führen.

Schweizer Familien sind glücklich...

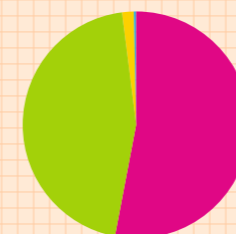
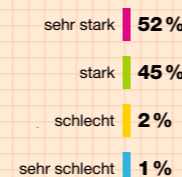
Frage 4: Wie glücklich fühlen Sie sich zurzeit in Ihrer Familie respektive mit Ihrer Familie?



Das subjektive Glücksempfinden der in der Schweiz lebenden Familien ist sehr ausgeprägt: Insgesamt geben 96 Prozent an, in / mit ihrer Familie «glücklich» beziehungsweise «sehr glücklich» zu sein. 47 Prozent der Paarhaushalte und 40 Prozent der Einelternhaushalte bezeichnen sich als «sehr glücklich». Alleinerziehende neigen in ihrem Antwortverhalten eher zur Mitte, also dazu, sich als «glücklich» zu sehen.

...und halten zusammen.

Frage 5: Wie beurteilen Sie den Zusammenhalt in Ihrer Familie?



Familien, die auf dem Land oder in Agglomerationsgebieten leben, beurteilen ihren Zusammenhalt im Unterschied zu Eltern aus der Stadt häufiger als «sehr stark».

Auch geben Eltern von Kindern, die jünger als zehn sind, öfter an, dass der Zusammenhalt «sehr stark» sei. Mit der eintretenden Pubertät der Kinder nimmt dieses ausgeprägte Zusammengehörigkeitsgefühl tendenziell leicht ab. Möglicherweise hat dies damit zu tun, dass die Konflikthäufigkeit (siehe Frage 1 und 6) in dieser Zeit auch zunimmt.

Schweizer Familien sind glücklich. Schön und gut. Warum wird dann die Hälfte aller Paare geschieden? Meine Erklärung: Die Befragten verwechseln Wunsch und Realität. Alle verstehen etwas anderes unter glücklich. Überhaupt: Märchen machen glücklich.



Klaus Heer
Paartherapeut

Hab ich's doch geahnt: Wenn es um Sex und Partnerschaft geht, streite ich allein. Nur fünf Prozent aller Befragten bezeichnen diese Themen als Konfliktgegenstände. Ich könnte also, wie die Hausfrau Shirley Valentine im gleichnamigen Film, ebenso gut mit der Wand reden. Ach was – ich tue es ja schon!

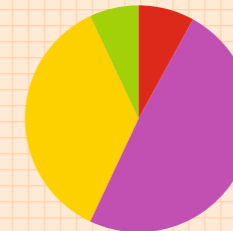


Milena Moser
Schriftstellerin

Der Wert der Familienarbeit wird kontrovers eingeschätzt.

Frage 8: Wie schätzen Sie den Stellenwert von Familienarbeit in der Gesellschaft ein?

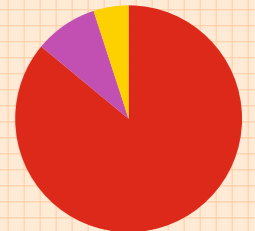
sehr tief 8%
tief 49%
hoch 36%
sehr hoch 7%



Hausarbeit soll entlohnt werden.

Frage 9: Wie viel sollte Ihrer Meinung nach eine Hausfrau / ein Hausmann im Monat verdienen (Vollzeit)?

Bestimmter Betrag 86%
keine Entlohnung 9%
keine Antwort 5%

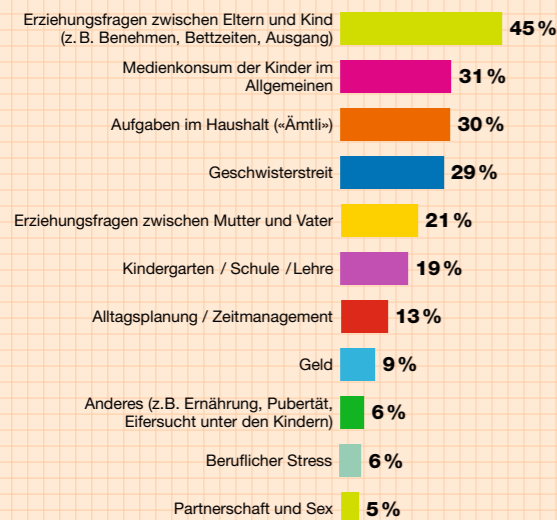


Ein grösserer Teil der Befragten geht davon aus, dass der gesellschaftliche Stellenwert der Familienarbeit tief ist. Das muss nicht unbedingt bedeuten, dass dies auch ihre persönliche Haltung widerspiegelt. Es geht um das Ansehen, welches die Familienarbeit in der Gesellschaft genießt (oder eben nicht). Männer schätzen den Stellenwert der Familienarbeit in der Gesellschaft höher ein als Frauen.

Die Mehrheit findet, dass Hausfrauen und -männern ein Lohn zustünde. 4 Prozent der Alleinerziehenden und 9 Prozent der Elternpaare haben eine gegenteilige Meinung. Keine Antwort geben knapp 6 Prozent der in einem Paarhaushalt Lebenden und 2 Prozent aus einem Einelternehaushalt. Der durchschnittliche Monatslohn, der vorgeschlagen wird, ist 4880 Franken.

Konflikte finden am häufigsten zwischen Eltern und ihren Kindern statt.

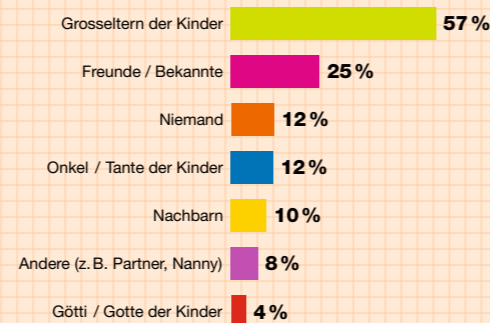
Frage 6: Was ist der häufigste Konfliktgegenstand in Ihrer Familie? Worüber streiten Sie am ehesten?



In fast jeder dritten Familie gibt der Medienkonsum der Kinder (TV, Internet und Games) Anlass zu Konflikten. Alleinerziehende streiten sich mit ihren Kindern häufiger über das Erledigen der «Ämtli». Mit dem Alter der Kinder lösen Erziehungsfragen zwischen Eltern und Kind vermehrt Konflikte aus und erreichen den Höhepunkt, wenn der Nachwuchs zwischen 15 und 18 ist.

Ohne Grosseltern geht's nicht!

Frage 7: Wer aus Ihrem Umfeld unterstützt Sie am häufigsten / am meisten?



Elternpaare holen sich häufiger Unterstützung bei den eigenen Eltern oder Schwiegereltern als Alleinerziehende. Für Letztere stehen die Grosseltern der Kinder zwar auch an erster Stelle, sie betonen jedoch die Wichtigkeit von Freunden und Bekannten stärker. Je älter die Kinder werden, desto weniger Unterstützungsleistungen werden von den Grosseltern verlangt. Jede achte Familie gibt an, von niemandem unterstützt zu werden. Ob sie sich an niemanden wenden wollen oder können, bleibt jedoch offen.

Das ist die fatale Kehrseite der Emanzipation: dass Haus- und Familienarbeit heute nichts mehr gilt. Dabei gibt es, gesellschaftlich betrachtet, keine wertvollere Arbeit, als Kinder auf ihrem Weg zu möglichst vernünftigen Erwachsenen zu begleiten. Und keine schönere.



Bänz Friedli
Autor und Hausmann



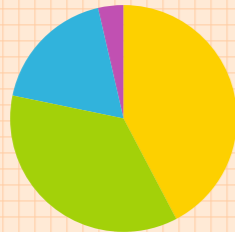
Chantal Galladé
Nationalrätin SP

Man hat unserer Generation gesagt, wir hätten die Wahl. Trotzdem sind Teilzeit arbeitende Väter eine Minderheit, oder sie kämpfen gegen Vorurteile an. Wir brauchen mehr attraktive Teilzeitstellen und bessere Bedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Über die Hälfte der Familien zweifeln an der Familienfreundlichkeit der Schweiz.

Frage 10a: Frauen sollten alle erwerbstätig sein.

Stimme gar nicht zu 42%
Stimme eher nicht zu 36%
Stimme eher zu 18%
Stimme 100 % zu 4%



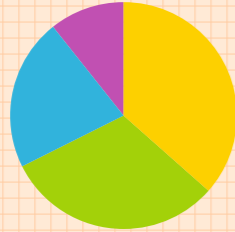
Frage 10b: Nur wer Geld verdient, ist in der Gesellschaft etwas wert.

Stimme gar nicht zu 41%
Stimme eher nicht zu 19%
Stimme eher zu 29%
Stimme 100 % zu 11%



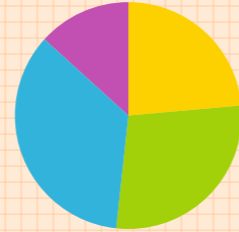
Frage 10c: Eine Mutter, die über 50 Prozent erwerbstätig ist, vernachlässigt ihre Familie.

Stimme gar nicht zu 36%
Stimme eher nicht zu 31%
Stimme eher zu 22%
Stimme 100 % zu 11%



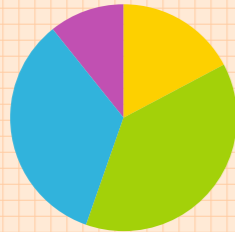
Frage 10d: Ein Vater, der weniger als 80 Prozent erwerbstätig ist, wird in der Gesellschaft nicht ernst genommen.

Stimme gar nicht zu 24%
Stimme eher nicht zu 28%
Stimme eher zu 35%
Stimme 100 % zu 13%



Frage 10e: Die Schweiz ist ein familienfreundliches Land, das für Familien genügend macht.

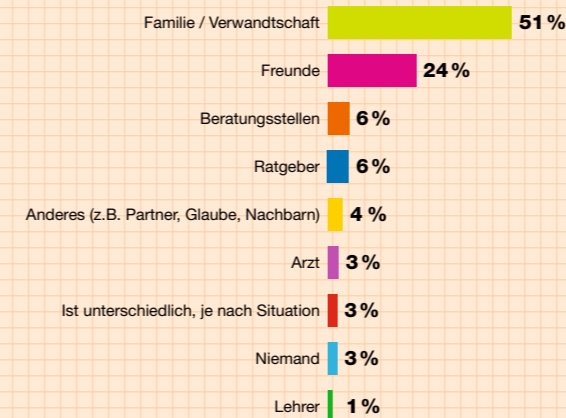
Stimme gar nicht zu 17%
Stimme eher nicht zu 38%
Stimme eher zu 34%
Stimme 100 % zu 11%



Dass alle Frauen berufstätig sein sollten, finden doppelt so viele Alleinerziehende wie Elternpaare (39% vs. 19%). 79 Prozent der Alleinerziehenden gehen davon aus, dass eine Mutter, die mehr als ein 50-Prozent-Pensum hat, ihre Familie nicht vernachlässigt. Die Hälfte der Frauen und 39 Prozent der Männer meinen, dass ein Mann, der weniger als 80 Prozent arbeitet, gesellschaftlich nicht ernst genommen wird.

Jede zweite Familie lässt sich von der eigenen Familie/Verwandschaft helfen.

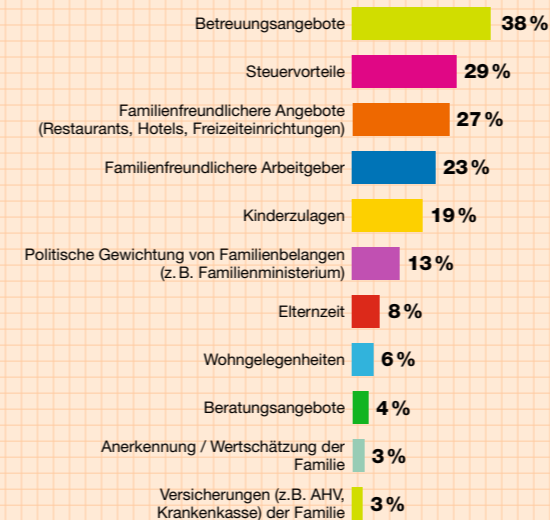
Frage 11: Wenn Sie Hilfe brauchen, an wen wenden Sie sich am häufigsten?



An eine Beratungsstelle wenden sich bei Schwierigkeiten mehr als doppelt so viele aus Einelternhaushalten (12%) wie aus Paarhaushalten (5%). Ratgeberliteratur wird allgemein selten berücksichtigt. Falls doch, dann am ehesten von Familien in der Stadt. Je älter die Kinder werden, desto wichtiger wird die Unterstützung durch die Freunde der Eltern.

Jede fünfte Familie beklagt sich über zu wenig Kinderzulagen.

Frage 12: Was sollte in der Schweiz für Familien mehr gemacht werden (grösste Verbesserungspotenziale)?



Das grösste Verbesserungspotenzial wird in den Betreuungsangeboten gesehen. Für städtische Eltern ist dieser Aspekt besonders wichtig (49%). 27 Prozent der Alleinerziehenden wünschen sich mehr Kinderzulagen. Dieses Bedürfnis steigt bei allen Eltern mit dem Alter der Kinder. Steuervorteile werden vor allem von den Männern (43%) und nur von 26 Prozent der Frauen genannt.

Diese Studie kann als PDF-Datei online heruntergeladen werden:
www.fritzundfraenzi.ch/familienbarometer2011

Impressum: Diese Studie wurde von one marketing im Auftrag von Fritz+Fränzi durchgeführt. Redaktionelle Aufbereitung: Eveline von Arx, Redaktionsleiterin Fritz+Fränzi. Gestaltung: Partner & Partner, Winterthur.